

Gebrauch des Konjunktivs im deutschen journalistischen Diskurs

Dragić, Katarina

Undergraduate thesis / Završni rad

2016

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:303019>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-09-19**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Jednopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Katarina Dragić

**Verwendung des Konjunktivs im Journalistischen Diskurs / Uporaba
konjunktiva u njemačkom novinarskom diskursu**

Završni rad

Mentor: doc.dr.sc. Ivana Jozić

Osijek, 2016.

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Odsjek za njemački jezik i književnost

Jednopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Katarina Dragić

**Verwendung des Konjunktivs im Journalistischen Diskurs / Uporaba
konjunktiva u njemačkom novinarskom diskursu**

Završni rad

Lingvistika

Mentor: doc.dr.sc. Ivana Jozić

Osijek, 2016.

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek

Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek

Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur

Ein-Fach-Studium

Katarina Dragić

Verwendung des Konjunktivs im Journalistischen Diskurs

Abschlussarbeit

Mentor: doc.dr.sc. Ivana Jozić

Osijek, 2016

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek

Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek

Abteilung für Deutsche Sprache und Literatur

Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur

Ein-Fach-Studium

Katarina Dragić

Verwendung des Konjunktivs im Journalistischen Diskurs

Abschlussarbeit

Sprachwissenschaften

Mentor: doc.dr.sc. Ivana Jozić

Osijek, 2016

Erklärung über die Eigenständige Erstellung der Arbeit

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht.

(Ort und Datum)

(Unterschrift)

Zusammenfassung und Schlüsselwörter

In meiner Bachelorarbeit beschäftige ich mich mit dem Thema der Verwendung des Konjunktivs im journalistischen Diskurs. Die Arbeit ist in einen theoretischen und einen praktischen Teil geteilt. Im zweiten Kapitel (im theoretischen Teil) werde ich auf die Bildung und die allgemeine Verwendung des Konjunktivs näher eingehen. Um den Themenbereich der Arbeit etwas einzugrenzen, werde ich meine Untersuchung im dritten Kapitel auf bestimmte Themenbereiche beziehen. Das zu untersuchende Korpus stützt sich auf Texte aus der Süddeutschen Zeitung. Die Themenbereiche sind eingegrenzt auf Zeitungstexte aus dem Bereich der Politik, der Wirtschaft und auf Interviews.

Das Ziel dieser Arbeit wird es sein, herauszufinden, wie stark der Konjunktiv in den verschiedenen Themenbereichen vertreten ist. Wozu dient die Verwendung des Konjunktivs in Zeitungstexten? Kann man einen Unterschied zwischen den verschiedenen Themenbereichen bei dem Einsatz vom Konjunktiv feststellen?

Konjunktiv

Konjunktiv I und II

Zeitungstexte

Würde-Form

Inhaltsverzeichnis

Erklärung über die Eigenständige Erstellung der Arbeit.....	5
Zusammenfassung und Schlüsselwörter.....	6
1. Einleitung	8
2. Konjunktiv.....	9
2.1. Konjunktiv I	10
2.2. Konjunktiv II	13
2.3. Die <i>würde</i> -Form	16
3. Verwendung des Konjunktivs in Journalistischen Texten - Eigene Analyse	18
3.1. Interview.....	18
3.2. Politik	19
3.3. Wirtschaft	21
4. Schlussfolgerung	22
Schlussfolgerung in kroatischer Sprache.....	23
Literaturverzeichnis.....	24
Anhang	Error! Bookmark not defined.

1. Einleitung

In meiner Bachelorarbeit beschäftige ich mich mit dem Thema der Verwendung des Konjunktivs im journalistischen Diskurs. Journalistische Texte bzw. der Journalismus ist eine der maßgebenden Möglichkeiten zur Übermittlung verschiedener Informationen und Meldungen. Der Leser soll informiert werden, allerdings soll er aus dem Text gleich erschließen können, ob es sich bei der Information um die eigene Meinung des Journalisten oder um die Meinung einer dritten Person handelt. Daraus kann man leicht schließen, dass die Vermittlung von Informationen und fremden Aussagen mithilfe des Konjunktivs wiedergegeben wird. In dieser Arbeit werde ich mich mit dem Thema Konjunktiv näher befassen.

Die Arbeit ist in einen theoretischen und einen praktischen Teil geteilt. Im zweiten Kapitel (im theoretischen Teil) werde ich auf die Bildung und die allgemeine Verwendung des Konjunktivs näher eingehen. Einer der wichtigsten Punkte wird sein, in welcher Funktion der Konjunktiv im Gegensatz zum Indikativ steht und wie er in bestimmten Formen gebildet wird. Um den Themenbereich der Arbeit etwas einzugrenzen, werde ich meine Untersuchung im dritten Kapitel auf bestimmte Themenbereiche beziehen. Das zu untersuchende Korpus stützt sich auf Texte aus der Süddeutschen Zeitung. Die Themenbereiche sind eingegrenzt auf Zeitungstexte aus dem Bereich der Politik, der Wirtschaft und auf Interviews.

Das Ziel dieser Arbeit wird es sein, herauszufinden wie stark der Konjunktiv in den verschiedenen Themenbereichen vertreten ist. Wozu dient die Verwendung des Konjunktivs in Zeitungstexten? Wird der Konjunktiv in Zeitungstexten immer als Redewiedergabe verwendet? Kann man einen Unterschied zwischen den verschiedenen Themenbereichen bei dem Einsatz vom Konjunktiv feststellen? Die Antworten auf diese Fragen werde ich im praktischen Teil (Kapitel drei) dieser Arbeit, mithilfe der Untersuchung der Texte, erforschen.

2. Konjunktiv

Der Ausdruck Konjunktiv ist auf den Begriff *modus coniunctivus*, aus dem Spätlateinischen, zurückzuführen und kann als „der verbindende (Modus)“ übersetzt werden. Der Konjunktiv ist eine grammatische Kategorie. Er wird neben dem Indikativ und dem Imperativ zu den drei Modi des Verbs gezählt. Im Vergleich mit anderen Sprachen besitzt der Konjunktiv im Deutschen viele Formen und Funktionen. In der deutschen Gegenwartssprache können mit dem Konjunktiv fast alle Zeitunterschiede ausgedrückt werden. Genauso wie der Indikativ, weist auch der Konjunktiv ein ausgeprägtes Formensystem auf. Er hat in der Parallele zum Indikativ sechs Formen und zusätzlich noch die beiden Formen des sogenannten Konditionalis (würde + Infinitiv I/II) (Buscha/Zoch 1992: 9). Der Konjunktiv wird größtenteils in der indirekten Rede verwendet oder in Situationen, die als unreal gekennzeichnet werden sollen. Weiterhin wird der Konjunktiv auch als eine Möglichkeitsform bezeichnet, da die Aussagen, die man mit dem Konjunktiv ausdrückt im Rahmen des Möglichen gehören. Laut Richard Schrodts gibt es eine große Anzahl von Formulierungen für die Bedeutung der grammatischen Kategorie Konjunktiv. Den Konjunktiv nur als die Möglichkeitsform zu kennzeichnen, sei die häufigste Bezeichnung. Allerdings ist diese Bezeichnung nicht zutreffend auf alle Verwendungsweisen, denn er wird auch für den Ausdruck von Annahme, Zweifel, Wunsch und Aufforderung gebraucht (Schrodts 2004: 10).

Definition des Konjunktivs nach Richard Schrodts:

Ein Aussagesatz entspricht seiner Funktion nach einem logischen Urteil; er kann wahr oder falsch sein: [...] Der gleiche Satz im Konjunktiv ist kein logisches Urteil und hat somit keinen bestimmten Wahrheitswert: [...] Diese Aussagen sind weder wahr noch falsch, sondern unbestimmt. Der Konjunktiv ist demgemäß die verbale Kategorie, welche die Urteilsfunktion eines Aussagesatzes aufhebt, ein Urteil zurückhält. (Schrodts 2004: 11)

Im Konjunktiv unterscheidet man im Deutschen acht verschiedene Formen, die in zwei Gruppen zusammengefasst sind und Konjunktiv I und Konjunktiv II genannt werden. Mithilfe dieser beiden Formreihen erfolgt dann die Aufgliederung in die verschiedenen Funktionen und Gebrauchsweisen des Konjunktivs (Buscha/Zoch, 1992: 9). Beide Formen sind in Zeitstufen der

Gegenwart, der Vergangenheit und der Zukunft unterteilt. Im Vergleich mit dem Indikativ ist der Konjunktiv an bestimmte Satzformen gebunden (Helbig/Buscha 1991: 194). Eine bestimmte Tempusform ist nicht an eine bestimmte Tempusfunktion im Konjunktiv gebunden, wie es der Fall beim Indikativ ist. Laut Buscha/Zoch (1991) schieben sich diese beiden Formreihen, Konjunktiv I und Konjunktiv II, als Beschreibungsinstanzen dazwischen. Den Konjunktiv zeichnen bestimmte Endungen aus, die Mithilfe des Infinitivwortstammes gebildet werden. In der folgenden Tabelle sind die Endungen für den Konjunktiv aufgeführt.

Tabelle 1

Person	Endungen
ich	-e
du	-est
er/sie/es	-e
wir	-en
ihr	-et
sie	-en

2.1. Konjunktiv I

Der Konjunktiv I wird meistens für die indirekte Rede der schriftlichen Sprache verwendet. Durch die Verwendung des Konjunktiv I möchte der Erzählende verdeutlichen, dass die Äußerung nicht seine eigene ist, sondern nur übermittelt bzw. nacherzählt wird. Die indirekte Rede wird am häufigsten in Protokollen, Zeitungsartikeln oder Berichten gebraucht.

Der Konjunktiv I wird vom Präsens, Perfekt, Futur I oder Futur II Indikativ Wortstamm abgeleitet. Nachfolgend in der Tabelle 2 wird die Konjugation der Verben gehen, reden, haben und sein dargestellt, so wie das Beispiel für die Verben können, müssen, wissen und wollen in Tabelle 3.

Tabelle 2

Person	gehen		reden		haben		sein	
	Ind.	Konj. I	Ind.	Konj. I	Ind.	Konj. I	Ind.	Konj. I
ich	gehe	gehe	rede	rede	habe	habe	bin	sei

du	gehst	gehest	redest	redest	hast	habest	bist	seiest
er/sie/es	geht	gehe	redet	rede	hat	habe	ist	sei
wir	gehen	gehen	reden	reden	haben	haben	sind	seien
ihr	geht	gehet	redet	redet	habt	habet	seid	seiet
sie	gehen	gehen	reden	reden	haben	haben	sind	seien

Tabelle 3

Person	können		müssen		wissen		wollen	
	Ind.	Konj. I	Ind.	Konj. I	Ind.	Konj. I	Ind.	Konj. I
ich	kann	könne	muss	müsse	weiß	wisse	will	wolle
du	kannst	könnest	musst	müsstest	weißst	wisdest	willst	wollest
er/sie/es	kann	könne	muss	müsse	weiß	wisse	will	wolle
wir	können	können	müssen	müssen	wissen	wissen	wollen	wollen
ihr	könnt	könnet	müsst	müsstet	wisst	wisset	wollt	wolltet
sie	können	können	müssen	müssen	wissen	wissen	wollen	wollen

Aus der Darstellung in den beiden Tabellen kann man demnach erkennen, dass einer der wichtigsten Merkmale des Konjunktiv I die Erscheinung des e in den Endungen ist. Aufgrund dessen entstehen Unterschiede zum Indikativ, die am besten an der 3. Person Singular und an der 2. Person Singular/Plural zu erkennen ist. Die Beispiele sind in der Tabelle 2 fett gedruckt um sie hervorzuheben.

Wie bereits weiter oben angedeutet, wird der Konjunktiv I in der indirekten Rede verwendet. Dabei hat die Unterscheidung der Zeitstufen eine enorme Bedeutung. Nach Helbig/ Buscha (1991) unterscheidet man folgende Zeitstufen: Gegenwart (=Gleichzeitigkeit), Vergangenheit (=Vorzeitigkeit) und Zukunft (=Nachzeitigkeit). Sie werden im Gegensatz zum Indikativ durch andere Tempusformen dargestellt. Um die Gegenwart wiederzugeben, wird gewöhnlich Konjunktiv Präsens und Präteritum, wie auch *würde* + Infinitiv I verwendet.

Beispiele:

(1) Sie hat mir gesagt: „Ich lese gerade einen Roman von Tolstoi.“

(1a) Sie hat mir gesagt, sie lese gerade einen Roman von Tolstoi.

(1b) , sie läse gerade einen Roman von Tolstoi.

(1c) _____, sie würde gerade einen Roman von Tolstoi lesen.

Durch die Verwendung von Konjunktiv Perfekt und Plusquamperfekt wird die Vergangenheit zum Ausdruck gebracht.

Beispiele:

(2) Sie hat mir gesagt: „Ich habe den Roman schon früher gelesen.“

(2a) Sie hat mir gesagt, sie habe den Roman schon früher gelesen.

(2b) _____, sie hätte den Roman schon früher gelesen.

Zur Darstellung der Zukunft werden Konjunktiv Futur I und *würde* + Infinitiv I gebraucht. Darüber hinaus ist es möglich, die zu Bezeichnung der Gegenwart dienenden konjunktivischen Tempusformen des Präsens und Präteritums zu verwenden.

Beispiele:

(3) Sie hat mir gesagt: „ich werde den Roman in nächster Zeit lesen.“

(3a) Sie hat mir gesagt, sie werde den Roman in nächster Zeit lesen.

(3b) _____, sie würde den Roman in nächster Zeit lesen.

(3c) _____, sie lese den Roman in nächster Zeit.

(3d) _____, sie läse den Roman in nächster Zeit.

Man muss an dieser Stelle anmerken, dass der Konjunktiv nur ein Instrument unter vielen ist, um die indirekte Rede kenntlich zu machen (Helbig/Buscha 1991: 195-196). In den Fällen, wo die indirekte Rede durch die Form des Nebensatzes explizit zu erkennen ist, verwendet man für die Wiedergabe auch den Infinitiv.

(4) Sie hat mir gesagt, dass sie den Roman schon gelesen hat (habe/ hätte).

Der Konjunktiv I kann in der indirekten Rede auch durch redeeinleitende Verben ersetzt werden. Zu den redeeinleitenden Verben gehören Verben des Sagens, des Fragens bzw. des Aufforderns, sowie Verben des Denkens oder Fühlens oder andere Ausdrücke für redebegleitendes Tun.

Es ist nicht nachgewiesen, dass bestimmte Formen des Konjunktivs spezielle Sprecherabsichten ausdrücken. Genauso gibt es keine festen Regeln in welchen Fällen die nicht-eindeutigen

Formen durch eindeutige Formen ersetzt werden. Helbig/Buscha zufolge, können für den Gebrauch der Konjunktivformen folgende Hinweise gegeben werden:

- a) In der literarischen Sprache [...] werden innerhalb der einzelnen Zeitstufen jeweils Präsens, Perfekt und Futur I bevorzugt, in umgangssprachlich beeinflusster Sprache kommen umgekehrt häufiger Präteritum bzw. Plusquamperfekt und würde + Infinitiv I vor [...].
- b) In der literarischen Sprache werden Präteritum, Plusquamperfekt und würde + Infinitiv I oftmals dann benutzt, wenn die Formen des Präsens, Perfekt und Futur I mit indikativischen Formen zusammenfallen.
(Helbig/Buscha 1991: 196-197)

Es fällt auf, dass in der Umgangssprache der Konjunktiv I immer mehr zurückgeht und meist durch den Indikativ ersetzt wird. Dies hat den Grund, dass die Konjunktivformen zum Teil sehr gehoben und veraltet klingen.

2.2. Konjunktiv II

Den Konjunktiv II nutzt man hauptsächlich um die Nichtwirklichkeit zu kennzeichnen. Er wird somit grundsätzlich dafür verwendet, wenn wir uns etwas wünschen oder vorstellen, das derzeit nicht möglich ist bzw. unwahrscheinlich ist. Der Sprecher kann mit dem Konjunktiv II auch seinen Zweifel an einem bestimmten Geschehen ausdrücken. Aus diesem Grund wird er auch der Konjunktiv Irrealis genannt. Den Konjunktiv II findet man auch zum Teil in der indirekten Rede, wenn er als Ersatz für den Konjunktiv I eingesetzt wird. Dies geschieht in den Fällen, wo der Konjunktiv I mit dem Indikativ übereinstimmt. Weiterhin verwendet man den Konjunktiv II um höfliche Aussagen oder Fragen auszudrücken. Im Gegensatz zum Konjunktiv I orientiert sich der Konjunktiv II an dem Präteritum Wortstamm und wird von diesem abgeleitet. Er unterscheidet nur zwischen zwei Zeitstufen und zwar zwischen der Gegenwarts-/Zukunfts- und der Vergangenheitsstufe. Eine weitere Unterscheidung findet zwischen regelmäßigen und unregelmäßigen Verben statt. Bei der Bildung des Konjunktivs II der unregelmäßigen Verben gibt es wiederum zwei Unterscheidungen. Auf der einen Seite gibt es Verben, die in ihrem Präteritum Stamm auf -i- oder -ie- ablauten und deren Konjunktiv II ohne einen Umlaut gebildet wird. Auf der anderen Seite sind die Verben, die in ihren Ablaut -a-, -o- oder -u- haben und daher bei der Bildung im Konjunktiv II ein Umlaut bekommen. Bei den regelmäßigen Verben ist diese Unterscheidung nicht vorhanden, weshalb die Formen mit dem Präteritum identisch sind.

Aus diesem Grund wird oft auf die Hilfsform würde + Infinitiv ausgewichen, um besser die Differenzierung zum Indikativ machen zu können. Die Personalendungen des Konjunktivs II unterscheiden sich nicht von denen des Konjunktiv I. Somit ist die Differenzierung nur im Bildungswortstamm von dem der Konjunktiv abgeleitet ist (s.o. genaue Erläuterung). In der Umgangssprache wird oftmals sowohl für die regelmäßigen als auch für die unregelmäßigen Verben die *würde*-Form (würde + Infinitiv) verwendet.

Nachfolgend in der Tabelle 4 wird die Konjugation der Verben gehen, reden und finden im Konjunktiv II dargestellt, so wie das Beispiel für die Verben haben und sein in Tabelle 5.

Tabelle 4

Person	gehen		reden		finden	
	Präteritum	Konj. II	Präteritum	Konj. II	Präteritum	Konj. II
ich	ging	ginge	redete	redete	fand	fände
du	gingst	gingest	redetest	redetest	fand(e)st	fändest
er/sie/es	ging	ginge	redete	redete	fand	fände
wir	gingen	gingen	redeten	redeten	fanden	fänden
ihr	ginget	ginget	redetet	redetet	fandet	fändet
sie	gingen	gingen	redeten	redeten	fanden	fänden

Tabelle 5

Person	haben		sein	
	Präteritum	Konj. II	Präteritum	Konj. II
ich	hatte	hätte	war	wäre
du	hattest	hättest	warst	wär(e)st
er/sie/es	hatte	hätte	war	wäre
wir	hatten	hätten	waren	wären
ihr	hattet	hättet	wart	wär(e)t
sie	hatten	hätten	waren	wären

Aus der Darstellung in den beiden Tabellen lässt es sich herauslesen, dass genau wie im Konjunktiv I einer der wichtigsten Merkmale des Konjunktivs II die Erscheinung des e in den

Endungen ist. Zudem ist ein zusätzliches Merkmal der Umlaut bei der Bildung der unregelmäßigen Verben, die im Anlaut einen umlautfähigen Vokal haben. Aufgrund des Umlauts sind Unterschiede zum Präteritum, die in allen Personen auftreten, sehr deutlich zu erkennen. Im Gegensatz dazu erkennt man bei den regelmäßigen Verben keinen Unterschied zum Präteritum, siehe dazu das Beispiel für das Verb reden. Die Hilfsverben haben und sein in der Tabelle 5 sind ein typisches Beispiel für die Bildung des Konjunktivs II der unregelmäßigen Verben, da er sich in jeder Person von dem Präteritum, sowohl durch den Umlaut als auch durch die Erscheinung des e in der Endung, auszeichnet.

Die Hauptverwendungsvarietät des Konjunktivs II ist der irrealer Konditionalsatz. Hierbei ist die Verwendung des Konjunktivs II obligatorisch, da er das einzige Mittel zur Bezeichnung der Irrealität ist. Im Gegensatz zum Konjunktiv I der indirekten Rede werden in den irrealen Konditionalsätzen nur zwei Formen und die würde-Form verwendet, wobei jeweils eine Form eine Zeitstufe bezeichnet (Helbig/Buscha 1991: 201)

Um die Gegenwart oder Zukunft wiederzugeben, wird gewöhnlich Konjunktiv Präteritum, wie auch *würde* + Infinitiv I verwendet.

Beispiele:

(5) Wenn er Zeit hat, geht er spazieren. (potentiell)

(5a) Wenn er Zeit hätte, ginge er spazieren. (irreal)

(5b) , würde er spazieren gehen. (irreal)

Zur Darstellung der Vergangenheit wird Konjunktiv Plusquamperfekt gebraucht. Gelegentlich kann auch *würde* + Infinitiv II gebraucht werden

Beispiele:

(6) Wenn er Zeit hatte, besuchte er seine Freunde. (potentiell)

(6a) Wenn er Zeit gehabt hätte, hätte er seine Freunde besucht. (irreal)

(6b) , würde er seine Freunde besucht haben. (irreal)

Helbig/Buscha zufolge habe der Gebrauch eines irrealen Konditionalsatzes die Bedeutung, dass der Sprecher eine Gegenposition zur Realitätserfahrung beziehen möchte.

In der Vergangenheit ist dies immer mit Unerfüllbarkeit einer Bedingung identisch. [...] in der Zukunft kann es sich abhängig vom Inhalt der Aussage sowohl um eine unerfüllbare als auch um eine erfüllbare Bedingung handeln. (Helbig/Buscha 1991: 202)

Beispiele:

(7) Wenn du Zeit hättest, könnten wir am Sonntag etwas zusammen unternehmen. (erfüllbar)

(8) Wenn morgen Sonntag wäre, könnten wir einen Ausflug machen. (unerfüllbar)

2.3. Die *würde*-Form

Die *würde*-Form ist eine Ersatzform des Konjunktivs II. Auf die Hilfskonstruktion mit „würde“ wird grundsätzlich ausgewichen, wenn es zwischen dem Konjunktiv II und dem Präteritum Indikativ zu Missdeutungen kommen kann. Demzufolge kann diese Form auch in der indirekten Rede auftreten. Die *würde*-Form ist selbst ein Konjunktiv und zwar ist es der Konjunktiv II von werden (siehe dazu Tabelle 6), der sich als eine Art Universalkonjunktiv in der Sprache verbreitet hat.

Tabelle 6

Person	werden	
	Präteritum	Konj. II
ich	wurde	würde
du	wurdest	würdest
er/sie/es	wurde	würde
wir	wurden	würden
ihr	wurdet	würdet
sie	wurde	würden

In Verbindung mit anderen Verben im Infinitiv fungiert die *würde*-Form als Ersatzform für deren Konjunktiv. In der Umgangssprache ist sie sehr stark vertreten und auch akzeptabel. In der Standardsprache dagegen ist die Verwendung der Ersatzform nur in

bestimmten Situationen grammatisch korrekt. Hauptsächlich wird sie zur Vermeidung von Missdeutungen verwendet, oder wenn der Konjunktiv II des Verbs kaum noch in Gebrauch ist und deshalb sehr altertümlich klingt. Wie zum Beispiel in den Sätzen (9) und (10), in diesen Fällen weicht man auf die Ersatzform aus.

(9) Ich hülfe dir, wenn ich könnte.

(9a) Ich würde dir helfen, wenn ich könnte.

(10) Du urteiltest anders, wenn du ihn kenntest.

(10a) Du würdest anders urteilen, wenn du ihn kennen würdest.

Eindeutige oder geläufige Konjunktive sollten dagegen nicht ersetzt werden. Generell gilt, dass man im Standarddeutsch (geschriebenen Deutsch) so wenig wie möglich die Ersatzform verwendet. Die würde-Form ist dagegen in einigen Fällen obligatorisch, wie zum Beispiel, wenn sie in den Dienst der Höflichkeit gestellt ist. In diesen Fällen kann man sie als den Höflichkeitskonjunktiv bezeichnen.

Beispiele:

(11) Würden Sie mir bitte helfen.

(12) Würden Sie bitte hereinkommen.

(13) Ich würde sagen, wir gehen möglichst früh los.

Genauso ist es der Fall, wenn der reguläre Konjunktiv Präteritum von „werden“ als Vollverb mit prädikativem Substantiv/Adjektiv (14) oder als Hilfsverb zur Bildung des Vorgangspassivs (15) gemeint ist (Helbig/Buscha 1991: 192):

(14) Wenn er doch bald gesund würde!

Es sieht aus, als würde es Winter.

(15) Wenn ich gefragt würde, wüsste ich auch keine Antwort.

3. Verwendung des Konjunktivs in journalistischen Texten - Eigene Analyse

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit der Analyse unterschiedlicher Zeitungstexte aus der Süddeutschen Zeitung. Das Korpus wurde eingeschränkt auf insgesamt neun Interviews, zehn Artikel aus der Politik und zehn Artikel aus dem Themenbereich Wirtschaft. Da bekanntlich der Konjunktiv in Berichten, Protokollen und zur Nacherzählung eines Sachverhaltes dient, wird in den nächsten drei Unterkapiteln näher darauf eingegangen, wie der Konjunktiv in journalistischen Texten verwendet wird.

3.1. Interview

Bereits bei einem ersten Blick auf die ausgewählten Texte der Interviews lässt es sich erkennen, dass in dieser *strengen* Form der Interviews, wobei der Dialog wörtlich wiedergegeben wird, der Konjunktiv nicht stark geläufig ist. Auffällig ist, dass in einigen Interviews gar kein Konjunktiv eingesetzt wird oder er wird durch eine Ersatzform umschrieben. Im ersten Interview finden wir keine Konjunktivformen. Es handelt sich um ein Interview zu einem bestimmten Sachgebiet, wo die befragte Person (Sprecher) konkrete Antworten auf die gestellten Fragen gibt. Da die befragte Person keinerlei Vermutungen oder Wünsche äußert, verwendet sie in ihren Antworten nur den Indikativ. Im ersten Satz (Leadsatz) tritt ein Ersatz für den Konjunktiv auf:

(16) Mancherorts sind DBA-Programme in Verruf geraten, meint Johanna Mair

In diesem Fall wird anstatt des Konjunktivs, ein redeeinleitendes Verb verwendet und dadurch die Verwendung des Konjunktivs umgangen.

Im Interview 2 dagegen taucht ein Beispiel auf, in dem der Konjunktiv durch die *würde*-Form ersetzt wurde.

(17) Das würde ich schon sagen, weil es hier ein [...]

In diesem Beispiel verwendet die befragte Person den Höflichkeitskonjunktiv und er ist in diesem Fall obligatorisch.

Interview 3 bietet eine etwas andere Darstellung. Hierbei taucht der Konjunktiv mehrfach im Text auf. Sowohl der Journalist in seiner Frage, als auch die interviewte Person gebrauchen den Konjunktiv.

- (18) [...], ob man nicht bei Fächern mit wenigen Studenten sparen sollte.
- (19) Auf welche Weise ließe sich diese Situation ändern?
- (20) [...], wären allerdings andere Kriterien nötig [...].
- (21) [...] können bei der Beurteilung von Forschungsleistungen [...] bedingt herangezogen werden.
- (22) Eine Rückbesinnung auf Inhalte käme allen Disziplinen zugute.
- (23) Denn das Wesen der Universität bestehe in der Vielfalt des Wissens.

Bei dem Beispiel (18) handelt es sich um einen indirekten Fragesatz. Das darauffolgende Beispiel (19) verlangt durch die Verwendung des Konjunktivs in der Frage, als Antwort Möglichkeiten. Hierbei handelt es sich um den Konjunktiv II. In den Beispielen (20) bis (22) drückt der Sprecher mit der Verwendung des Konjunktivs Möglichkeiten aus, die zur Lösung des Problems dienen könnten. Die Umsetzung ist allerdings weiterhin eine Möglichkeit. Sie kann umgesetzt werden, es ist aber nicht zwingend notwendig, dass dies auch geschieht. Das letzte Beispiel (23) in diesem Interview ist eine Wiedergabe der Aussage eines Dritten und aus diesem Grund wird hier der Konjunktiv I gebraucht.

Aus den untersuchten Texten lässt es sich erschließen, dass die Verwendung des Konjunktivs in Interviews eher selten ist. In den meisten Fällen, wo er gebraucht wurde, handelt es sich entweder um die Wiedergabe fremder Rede oder Meinung, oder um die Äußerung möglicher Situationen, die zum Teil als unreal eingestuft werden können.

3.2. Politik

Die ausgewählten Texte aus dem Themenbereich der Politik unterscheiden sich etwas von den Texten der Interviews. Hierbei ist auffällig, dass der Konjunktiv im Gegensatz zu den Interviews öfter vorkommt. Allerdings sind die Texte nicht durchgehend im

Konjunktiv geschrieben. Er dient zur Wiedergabe fremder Äußerungen oder Meinungen.

Im Artikel 10 wird anstatt des Konjunktivs die *würde*-Form verwendet.

(24) [...], dass die Frauen sich um Putzlappen und Schmutzwäsche reißen würden.

(25) Es handle sich hier um [...].

(26) [...], dass diese sich Haushalt und Kindererziehung gern fair aufteilen würden, bei der Entscheidung aber „ganz stark auf das Einkommen schauen“ würden.

Die Beispiele (24) und (26) machen deutlich, dass in den Sätzen die Konjunktivform zu Missverständnissen führen könnte, da man eine Wunschvorstellung deutlich machen möchte. Aus diesem Grund wird auf die *würde*-Form ausgewichen. In den nächsten zwei Artikeln (11 und 12) kommt der Konjunktiv in nur einem Satz vor.

(27) Ein Maßnahmen-Katalog werde vorbereitet und solle dem Regierungschef und dem Staatspräsidenten vorgelegt werden.

(28) [...], die Suu Kyi den Weg ins Präsidentenamt ebnen würde.

Der Journalist verwendet im Beispiel (27) den Konjunktiv, dadurch wird sein Zweifel an der Aussage ausgedrückt. Im nächsten Beispiel (28) wird auf die Ersatzform ausgewichen, da die Konjunktivform in diesem Fall sehr gehoben, unnatürlich und veraltet klingt.

Kurze Berichte über ein Thema, wo der Journalist kurz und knapp über einen Sachverhalt schreibt und den Leser darüber informiert verfügen über mehr konjunktivische Sätze. In diesen Fällen wird die Wiedergabe erfahrener Informationen ausgedrückt.

(29) Unter den Migranten gäbe es [...].

(30) Fördere man ihre Selbständigkeit, helfe das nicht nur ihrer Integration.

(31) [...] in Berlin sei am Dienstag einem Gespräch „eingeladen“ worden.

Im Beispiel (30) handelt es sich um den Konjunktiv II der Zukunft, der in der Aussage die Möglichkeiten deutlich machen soll (was wäre wenn). Anhand der untersuchten Texte ist deutlich zu erkennen, dass der Konjunktiv in Zeitungsartikeln, aus dem politischen Themenbereich, stark vertreten ist. Im Anhang befinden sich weitere Beispiele, auf die aufgrund der Wiederholung in dieser detaillierten Analyse nicht tiefer eingegangen wird, diese aber in der Gesamtanalyse mitberücksichtigt wurden.

3.3. Wirtschaft

Die Analyse der Zeitungstexte aus dem Themenbereich der Wirtschaft lässt erschließen, dass in diesem Bereich der Gebrauch des Konjunktivs eher selten ist. Genauso wie in den anderen beiden Bereichen, wird hier der Konjunktiv zur Wiedergabe fremder Äußerungen verwendet. In vielen Fällen verwenden die Journalisten eine Umschreibung für den Konjunktiv. Sie leiten die Sätze mit bestimmten Wörtern ein, um auf diese Weise den Konjunktiv zu umhegen und den Satz im Indikativ zu beenden. Folgende Beispiele kennzeichnen diese Erscheinung:

(32) Laut der Online-Umfrage geht die Zahl der Arbeitnehmer, [...], allerdings zurück.

(33) Die Euro-Zone ist laut Weidmann am Scheideweg.

(34) Dass Gründungen nun länger Bestand haben, [...], so die IAB-Forscher.

In vier von zehn untersuchten Texten, wurde der Konjunktiv gar nicht verwendet. In den restlichen Texten kam er nur in wenigen Sätzen zum Einsatz, um Vermutungen oder Redewiedergabe zu verdeutlichen.

(35) [...] keine Prüfbehörde innerhalb der EU sich je an die Kommission gewandt habe, [...].

(36) Es sei deshalb nicht richtig, [...].

(37) Das Verkehrsministerium versuche damit nur, [...].

(38) [...] die Anzeigen seien falsch gewesen, [...].

Diese vier Beispiele machen sehr deutlich, dass sich der Journalist, durch die Verwendung des Konjunktivs, von der Aussage distanzieren möchte. Er macht kenntlich, dass es nicht seine eigene Meinung bzw. Äußerung ist.

In jedem Fall kann man feststellen, dass die Verwendung des Konjunktivs in allen drei untersuchten Bereichen nicht stark vertreten ist. Größtenteils dient sie der Redewiedergabe. Oftmals wird versucht durch Redeeinleitende Wörter die Verwendung des Konjunktivs zu umgehen.

4. Schlussfolgerung

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Verwendung des Konjunktivs in Zeitungstexten nicht sehr stark vertreten ist, wie es zu erwarten war. Da Zeitungstexte durch das Wiedergeben gesammelter Informationen den Leser informieren sollten, wäre zu erwarten gewesen, dass dafür grundsätzlich der Konjunktiv verwendet wird. Aus den untersuchten Texten der Interviews lässt es sich erschließen, dass der Konjunktiv in diesen eher selten vertreten ist. In Fällen wo er angewendet wurde, handelt es sich entweder um die Wiedergabe fremder Rede oder fremder Meinung, oder um die Äußerung möglicher Situationen, die zum Teil als unreal eingestuft werden können. Im Vergleich zu den Interviews taucht der Konjunktiv in Texten aus dem Themenbereich Politik häufiger auf. In diesem Themenbereich wird sehr häufig die Wiedergabe erfahrener Informationen ausgedrückt. Auffällig ist demnach, dass zu dem Konjunktiv I und II auch die *würde*-Form zum Einsatz kommt. Betrachtet man Zeitungstexte aus dem Themenbereich der Wirtschaft im Vergleich zu den beiden vorhergehenden Themenbereichen, stellt man fest, dass in diesem Bereich der Gebrauch des Konjunktivs nicht sehr geläufig ist. Die Verwendung einleitender Wörter (Ausdrücke) ersetzt in

vielen Fällen den Einsatz des Konjunktivs. Um es auf den Punkt zu bringen, kann man abschließend für alle drei Themenbereiche feststellen, dass der Konjunktiv zur Wiedergabe fremder Äußerungen oder Meinungen eingesetzt wird. Zudem werden der Zweifel an bestimmten Informationen und Möglichkeiten mithilfe des Konjunktivs ausgedrückt. Grundsätzlich kann man keine großen Unterschiede bei dem Einsatz des Konjunktivs in den verschiedenen Themenbereichen feststellen. In allen drei Bereichen ist er vertreten, allerdings in nicht allzu großer Anzahl. Wichtig ist an dieser Stelle den Themenbereich der Politik hervorzuheben, da in diesem Bereich während der Untersuchung der größte Anteil an Konjunktiven festgestellt wurde.

Schlussfolgerung in kroatischer Sprache

Na kraju ovoga završnoga rada odgovoreno je na pojedina pitanja, te su doneseni zaključci na zadanu temu. Zaključno se može reći, da uporaba konjunktiva u novinskim člancima na njemačkom jeziku nije previše zastupljena. U usporedbi sve tri kategorije članaka koje su analizirane, donesen je zaključak da se uporaba konjunktiva vrši najčešće u situacijama prepričavanja nečijeg govora ili mišljenja. Nadalje se koristi u slučajevima kada je nešto moguće i najčešće je nestvarno. Isto tako uporaba konjunktiva se koristi ukoliko govornik želi izraziti svoju sumnju prema određenoj temi ili izjavi. Općenito se ne može uočiti velika razlika između ove tri tematske kategorije. Možemo reći da je konjunktiv u sve tri kategorije zastupljen, ali ne u velikim omjerima. Važno je u ovom trenutku istaknuti članke iz područja politike u kojima je konjunktiv više zastupljen nego u ostala dva područja.

Literaturverzeichnis

Busch, Joachim/Zoch, Irene (1992): Der Konjunktiv. Langenscheidt. Verlag Enzyklopädie Leipzig, Berlin, München.

Flämig, Walter (1962): Zum Konjunktiv in der deutschen Gegenwartssprache. Akademie-Verlag Berlin.

Helbig, Gerhard/ Buscha, Joachim (1991): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. (S. 188-206) Verlag Enzyklopädie. Langenscheidt Leipzig, Berlin, München.

Schrodt, Richard (2004): Konjunktiv. Ide-Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Heft 4-2004. Hrsg.: Rastner, Eva Maria (S. 8-16). Studien Verlag Innsbruck

<http://www.wortbedeutung.info/Konjunktiv/>

"Konjunktiv" beim Online-Wörterbuch Wortbedeutung.info (8.9.2016)

<http://www.wissen.de/journalistische-stilformen> (14.9.2016)

